

Domprediger Michael Kösling

9. Sonntag nach Trinitatis 2022, 14. August 2022, 10 Uhr

Predigt über Matthäus 25, 14-30

¹⁴ Denn es ist wie mit einem Menschen, der außer Landes ging: Er rief seine Knechte und vertraute ihnen sein Vermögen an; ¹⁵ dem einen gab er fünf Zentner Silber, dem andern zwei, dem dritten einen, jedem nach seiner Tüchtigkeit, und ging außer Landes. Sogleich ¹⁶ ging der hin, der fünf Zentner empfangen hatte, und handelte mit ihnen und gewann weitere fünf dazu. ¹⁷ Ebenso gewann der, der zwei Zentner empfangen hatte, zwei weitere dazu. ¹⁸ Der aber einen empfangen hatte, ging hin, grub ein Loch in die Erde und verbarg das Geld seines Herrn. ¹⁹ Nach langer Zeit kam der Herr dieser Knechte und forderte Rechenschaft von ihnen. ²⁰ Da trat herzu, der fünf Zentner empfangen hatte, und legte weitere fünf Zentner dazu und sprach: Herr, du hast mir fünf Zentner anvertraut; siehe da, ich habe fünf Zentner dazugewonnen. ²¹ Da sprach sein Herr zu ihm: Recht so, du guter und treuer Knecht, du bist über wenigem treu gewesen, ich will dich über viel setzen; geh hinein zu deines Herrn Freude! ²² Da trat auch herzu, der zwei Zentner empfangen hatte, und sprach: Herr, du hast mir zwei Zentner anvertraut; siehe da, ich habe zwei dazugewonnen. ²³ Sein Herr sprach zu ihm: Recht so, du guter und treuer Knecht, du bist über wenigem treu gewesen, ich will dich über viel setzen; geh hinein zu deines Herrn Freude! ²⁴ Da trat auch herzu, der einen Zentner empfangen hatte, und sprach: Herr, ich wusste, dass du ein harter Mann bist: Du erntest, wo du nicht gesät hast, und sammelst ein, wo du nicht ausgestreut hast; ²⁵ und ich fürchtete mich, ging hin und verbarg deinen Zentner in der Erde. Siehe, da hast du das Deine. ²⁶ Sein Herr aber antwortete und sprach zu ihm: Du böser und fauler Knecht! Wusstest du, dass ich ernte, wo ich nicht gesät habe, und einsammele, wo ich nicht ausgestreut habe? ²⁷ Dann hättest du mein Geld zu den Wechslern bringen sollen, und wenn ich gekommen wäre, hätte ich das Meine wiederbekommen mit Zinsen. ²⁸ Darum nehmt ihm den Zentner ab und gebt ihn dem, der zehn Zentner hat. ²⁹ Denn wer da hat, dem wird gegeben werden, und er wird die Fülle haben; wer aber nicht hat, dem wird auch, was er hat, genommen werden. ³⁰ Und den unnützen Knecht werft hinaus in die äußerste Finsternis; da wird sein Heulen und Zähneklappern.

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen.

Ich wünsche mir, dass sie getanzt haben. Dass sie gesprungen sind im Rhythmus der Bässe und dass sie mitgesungen haben im Chor der vielen Tausend. Die Hände in der Luft. Den Kopf im Nacken. Dass die Bläser Tilman und Henning durchgepustet haben letzten Dienstag vor der Parkbühne in der Wuhlheide. Bam Bam. SEED spielen auf seit letzten Dienstag. Hier in ihrer Stadt. Berlin! Und die Party ist noch nicht zu Ende. Bis heute Abend nicht. Und wenn sie dieses Lied gespielt haben, dann sangen sie das Gefühl dieser Zeit auf Tilman und Henning herab und irgendwie, so wünsche ich es mir, hat es sie verwandelt, wie die vielen tausend anderen auch und wie es mich verwandelt, wenn ich es mir auf die Ohren lege und mein Kopf beim Schreiben wippt: *Deine Zeit.*

80. 000 Watt am goa-beach. Alle bleiben wach im Paradies. Flieger malen Streifen in das Blau. Die Sonne scheint, das Eis taut. Immer grüner Rasen, der Pudel bellt. Wir sind erste Wahl, erste Welt Milch und Honig fließen, doch hinterm Haus ziehn Wolken auf.

Die Wolken hinterm Haus. Bedrohlich schieben sie sich in dein Blickfeld. Du hast versucht, sie auszublenzen, hast gehofft, dass sich der Wind noch dreht. Hast gedacht, du hättest noch Zeit. Die zerrinnt dir aber wie Sand zwischen deinen Fingern. All das Dunkle und Bedrohliche! Man kann dich

wecken in der Nacht und du kannst sie aufzählen die Krisen und Kriege. Schön nacheinander weg. Eine nach der anderen und alle zugleich ergeben sie unsere Zeit. Das heißt, wenn du überhaupt noch schlafen kannst und nicht schon längst nachts wach liegst.

Die Glotze glüht, du inhalierst den Dreck. Die Nachrichten sind schlecht, Du schießt dich weg. Wartest ab, bis irgendwas passiert. Erwartest, dass der Messias kommt und regiert.

Der ist aber außer Landes. Der kommt so schnell nicht wieder.

Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Menschen, der außer Landes ging.

So beginnt der Predigttext für diesen Sonntag. Mit einem Abschied. Mit einer Leere. Und hinterm Haus ziehn Wolken auf. Das ist die Wirklichkeit unserer Zeit. Warten, bis irgendwas passiert? Dass Gott wiederkommt? Dass er uns wieder aus dem Schlamassel zieht, in das wir uns selbst mit Ansage hineinmanövriert haben?

Das Licht geht an, der Thron ist leer. Keiner kommt und teilt das Meer. Niemand sagt uns wie es geht. Niemand weiß den geraden Weg.

So ist das nun einmal. Das ist die Situation. Und noch ein bisschen mehr! Denn der, der außer Landes ging, ließ noch etwas zurück.

Er rief seine Knechte und vertraute ihnen sein Vermögen an; dem einen gab er fünf Zentner Silber, dem anderen zwei, dem dritten einen, jedem nach seiner Tüchtigkeit, und ging außer Landes.

Und der eine Knecht könnte jetzt den Comedian Tedros Teclebrhan zitieren: Eine Frage hab ich. Was machen wir jetzt? Hör ma auf? Geh ma heim?

Warten ab, bis irgendwas passiert?

Sogleich ging der hin, der fünf Zentner empfangen hatte, und handelte mit ihnen und gewann weitere fünf dazu. Ebenso gewann der, der zwei Zentner empfangen hatte, zwei weitere dazu.

Und jetzt kommen Henning und Tilman wieder ins Spiel und die vielen Tausend. Die Bässe brummen die Bläser blasen aus allen Rohren:

Doch diese Zeit ist deine Zeit! Und Du meinst, Du seist noch nicht so weit. Doch jeder Tag ruft deinen Namen. Und du weißt, du hast keine Wahl.

Die beiden Jungs, so wünsche ich es mir, sind verwandelt worden durch das große Zutrauen dieser Berliner Band. Diese beiden Jungs, die in diese Welt hineingeboren worden sind. In die viel zu lange so genannte erste Welt, in der Milch und Honig schier endlos flossen und flossen und flossen und über die jetzt die Wolken aufziehen, die schon viel zu lange den globalen Süden überschatteten und die Menschen dort in die Dunkelheit bannten. Diese beiden Jungs mit ihren Träumen, mit ihrer Lust am Leben, ihrer Freiheit, ihrer Liebe, mit all dem, was sie als Menschenkinder geschenkt bekommen haben, mit ihrer Klugheit und ihrem Witz, ihrem Mitgefühl und ihrer Sanftheit. Diese beiden Jungs machen diese nervöse und bedrohliche Zeit zu ihrer Zeit. Siebzehn und fünfzehn Jahre alt. Sie fangen an, mit dem Wertvollen, dass sie geschenkt bekommen haben, zu handeln. Sie arbeiten sich an dieser Welt ab.

Sie setzen sich ein und aufs Spiel. Ihr Leben für diese Welt. Ihr Leben haben sie. Und sie wissen wie zerbrechlich ein Leben ist. Sie nehmen ihr Leben in die Hände und riskieren es. Nur so ist diese Zeit durchzustehen: mit dem, was wir von Gott geschenkt bekommen haben, etwas tun. Mit unserer Freiheit, unserer Barmherzigkeit, mit unserer Hoffnung, mit unserem Mut und unserer Kreativität. Wir können etwas tun. Wir müssen es sogar. Denn Gott hat alles für uns getan. Reines Silber und pures Gold. Sein Leben für uns am Kreuz. Unser ganzes Leben für die ganze eine Welt. Ich weiß, dass hinter den beiden Jungs Katharina stand und ich weiß, dass auch Teresa und Sibylle da waren. Vielen Tausenden, uns allen gilt das Vertrauen Gottes. Er vertraut uns die Welt an. Es wird Zeit, dass wir endlich in die Gänge kommen. Diese Zeit ist unsere Zeit.

Der aber einen empfangen hatte, ging hin, grub ein Loch in die Erde und verbarg das Geld seines Herrn.

Und ließ die Zeit verrinnen. Und tat nichts. Schoss sich weg. Saß vor der Glotze. Kam nicht mehr hoch. Wurde fett und bequem. Verlor so sein Leben, während es draußen zum großen Showdown kommt. Denn SEED haben eine Frage:

Wer kommt und kettet sich die Welt ans Bein? Möge die Macht mit ihm sein.

Hollywood. Traumfabrik. Star Wars. Obi-Wan Kenobi. Der Kampf gegen das Dunkle und Böse. Du bist da. Und mit dir ist da eine Macht, die den Tod überwunden hat. Deshalb kannst du dir die Welt ans Bein ketten. Denn in dir ist schon der Himmel. Ein Glanz. Ein Feuer. Eine Leidenschaft. Der große Traum Gottes mit seinen Menschenkindern. Von dem wird Gott nicht lassen. Denn er lässt nicht von dir. Der, der da außer Landes ging, kommt wieder. Und dann kommt es zum Showdown. Und, Achtung Spoiler, für einen geht's nicht gut aus.

Nach langer Zeit kam der Herr dieser Knechte und forderte Rechenschaft von ihnen. Da trat herzu, der fünf Zentner empfangen hatte, und legte weitere fünf Zentner dazu und sprach: Herr, du hast mir fünf Zentner anvertraut; siehe da, ich habe fünf Zentner dazugewonnen. Da sprach sein Herr zu ihm: Recht so, du guter und treuer Knecht, du bist über wenigem treu gewesen, ich will dich über viel setzen; geh hinein zu deines Herrn Freude! Da trat auch herzu, der zwei Zentner empfangen hatte, und sprach: Herr, du hast mir zwei Zentner anvertraut; siehe da, ich habe zwei dazugewonnen. Sein Herr sprach zu ihm: Recht so, du guter und treuer Knecht, du bist über wenigem treu gewesen, ich will dich über viel setzen; geh hinein zu deines Herrn Freude! Da trat auch herzu, der einen Zentner empfangen hatte, und sprach: Herr, ich wusste, dass du ein harter Mann bist: Du erntest, wo du nicht gesät hast, und sammelst ein, wo du nicht ausgestreut hast; und ich fürchtete mich, ging hin und verbarg deinen Zentner in der Erde. Siehe, da hast du das Deine. Sein Herr aber antwortete und sprach zu ihm: Du böser und fauler Knecht! Wusstest du, dass ich ernte, wo ich nicht gesät habe, und einsammele, wo ich nicht ausgestreut habe? Dann hättest du mein Geld zu den Wechslern bringen sollen, und wenn ich gekommen wäre, hätte ich das Meine wiederbekommen mit Zinsen. Darum nehmt ihm den Zentner ab und gebt ihn dem, der zehn Zentner hat. Denn wer da hat, dem wird gegeben werden, und er wird die Fülle haben; wer aber nicht hat, dem wird auch, was er hat, genommen werden. Und den unnützen Knecht werft hinaus in die äußerste Finsternis; da wird sein Heulen und Zähneklappern.

Dieser dritte Knecht. Er wusste irgendwie schon immer, wie schlimm es werden würde. Ganz am Ende. Es wird diese Angst gewesen sein, die ihn gelähmt hat. Abwarten. Sich Einigeln. Das Haus sturmfest machen. Heulen und Zähneklappern schon lange vor dem Ende. Weit vor der Zeit. Es ist noch Zeit.

Henning und Tilman wagen sich in den Sturm. Menschen wie sie glauben an ein gutes Ende. Und dass dieses Ende etwas mit ihnen zu tun hat. Sie glauben an sich und vertrauen sich. Ob sie glauben oder

nicht, dass Gott ihnen zuerst vertraut hat, spielt erst einmal keine Rolle. Es reicht, dass ich es weiß, glaube und ahne. Ihre Furchtlosigkeit, mit der sie sich in die Welt werfen, spielt eine Rolle. Solche Menschen leben hier und jetzt. Mit ihren Herausforderungen und Aufgaben. In ihrer Zeit. Es kann auch deine Furchtlosigkeit sein. Du kannst so ein Mensch sein. Du wirst deine Aufgabe finden. Es ist auch deine Zeit. Wie immer du auch heißt. Und du wirst die Fülle haben. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.